

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 51: Weihnachtsnummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten

Das ist der Liebe Fest und das des Herrn Christ,
Die Läden drum sind voll von Schnaps und Pomeranzen,
Die Menschheit feiert es auf ihre Art und ist,
Und stopft sich Marzipan und Datteln in den Ranzen.

Man preist ein gutes Buch und Unterhosen sehr
Als ein geeignetes Geschenk für reich und arm;
Das Buch ist meist von Zahn, von Huggenberger, Heer,
Die Hose hält den Bauch, das Buch die Seele warm.

Der Esel und der Ochs, von denen man gesungen,
Sind ein Symbol, das niemand noch ermaß:
Es ist die Menschheit, die, als uns ein Ros entsprungen,
Gemütlich an der Krippe das beste Futter fraß.

Geo v. Mehenburg

Rat

Irgendwann und irgendwo
kann es dir passieren,
dass des Menschen Niedertracht
dich will insultieren.

Doch unmöglich ist es ja,
dies magst du bedenken,
jene, die voll Niedertracht,
alle aufzuhren.

Darum schlage mit der Faust,
ohne viel Ekstase,
jenem, der voll Niedertracht,
kräftig auf die Nase.

Denn dadurch wird sein Gemüt
vielleicht etwas heiter,
und wenn nicht, dann gehe zur
Tagesordnung weiter. — G. Wib-Stäheli

Schiller und der Krieg

An der Marne 1914

Denn allerorten läuft der Engländer
Sein sieghaft Banner fliegen, seine Rossen
Berstampfen Brankreiche blühende Gefilde.
Fürst von Montenegro empfängt den König von Serbien
(November 1915)

Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?
O, das bedeutet einen tiefen Fall.

Das englische Kriegsministerium nach Kitchener's Abreise
So sind wir eines märr'schen Mannes los,
Der unerträglich uns nur meistern wollte.

Churchill

..... Er weiß zu rechter Zeit zu gehn,
Wo keine Ehre mehr zu holen ist.

Die serbische Armee

Die hohe Slut des Reichtums ist zerflossen,
Und diese Ebbe ist in deinem Schach.
Den Truppen ist der Sold noch nicht bezahlt,
Sie drohen, murrend abzuziehen.

Der griechische Kriegsminister

(November 1915)

Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?

Der König von Italien an der Front

Der rauhe Krieger wird sein eignes Wehl
Geduldig fragen, sieht er seinen König,
Dem Aermsten gleich, ausdauern und entbehren.

Clemenceau

Mir sag's das Herz, den Sieden wirst du pflanzen,
Des Brankenreiches neuer Sässer sein.

Camelot du Roi

Die Liebe zu dem angestammten König,
Die tief gepflanzt ist in des Branken Brust.

Russischer Rückzug

Der Bürger zündet seine Stadt, der Landmann
Mit eignen Händen seine Säten an,
Um dir zu schaden oder wohl zu tun.

Es feiert auch Herr Schulz, Kanonenlieferante:
Elektrisch sind die Kerzen, entsprechend auch die Zahl;
Der Bub spielt „Stille Nacht“ vierhändig mit der Tante,
Das Grammophon darauf „Tango“ und „Parsival“.

Man wird sentimental sogar in Schützengräben;
Mit Schinken feiert man „Christfest in Feindeslanden“.
Die „Woche“ zeigt darauf, wie man am Christfest eben
Sich neuen Mut anfischt, den Grind sich zu verschanden.

Der Esel und der Ochs, von denen man gesungen,
Sind ein Symbol, das niemand noch ermaß:
Es ist die Menschheit, die, als uns ein Ros entsprungen,
Gemütlich an der Krippe das beste Futter fraß.

Geo v. Mehenburg

Allgemeine Wehrpflicht in England
Für seinen König muss das Volk sich opfern,
Das ist das Schicksal und Geschick der Welt.

Der Papst an die Kriegsführenden
... Umarmt euch, Prinzen!
Läßt allen Groll und Hader jeho schwinden.

Monastier (November 1915)
Umrungen sahn wir uns von beiden Seeren,
Nicht Hoffnung war zu siegen noch zu fliehn.
Da sank dem Tapfersten das Herz —.

König Peter
Zum ersten Flehtest du den Himmel an,
Wenn unrecht Gut an dieser Krone hafte,
Wenn eine andre schwere Schuld noch nicht
Gebüßt, von deiner Böser Seiten her,
Diesen tränenvollen Krieg herbeizurufen,
Dich zum Opfer anzunehmen für dein Volk.

Helvetia 1915
Da rief ich stehend Gottes Mutter an,
Doch uns zu wenden fremder Ketten Schmach.

An die Verantwortlichen
Gebt Rechenschaft dem Könige des Himmels
Doch wegen des vergossnen Blutes!

Franz und Joffre
Es kämpfe jeder seine Schlacht allein;
Denn ewig bleibt es wahr: französisch Blut
Und englisch, kann sich redlich nie vermischen!

Der Dreikind
Ich denke so: was nicht zusammen kann
Bestehen, tut am besten, sich zu lösen.

Kitchener zu den Griechen
Hier stehen eure Freunde. Euer Heil
Ruht in dem festen Bunde nur mit England.

Bismarck im Olymp
Die Heuchelei verschämt mich. Wie ich bin
So sehe mich das Zug' der Welt. Jack Hamlin

Legende

Weihnachten 1915

Es begab sich zur selbigen Zeit, da sämliche
Böller der Erde, die sich christlich und zivilisiert
nannten, miteinander im Kriege lagen und die
blühendsten Gefilde, die schönsten Städte und Dörfer
in Asche verwandelt wurden, daß das Geschrei der
Verwundeten, das Gewimmer der Waisen und das
Weinen der Witwen und der Mütter zum Throne
Allbotters drang! —

Dieser sprach zu seinem, zu seiner Rechten sitzen-
den Sohne:

„Mein Sohn, man meldet mir Schreckliches von
dem Planeten, den sie Erde heißen. Alles, was sich
christlich nennt nach Deinem Namen, hat die
Vernunft verloren und es ist ein Morden, Schänden und
Brennen, so man noch nie gesehen auf dem Planeten.
Willst Du nicht, mein lieber Sohn, wieder zur Erde
fliegen und mit Deinem Willen und Deiner Liebe
die Menschen zur Einkehr bringen? Ja, sollte es
nötig sein, so müßtest Du wieder für die Menschheit
sterben, wie Du es vor 1882 Jahren getan! —“

Und der Sohn sprach einfach: „Vater, ich will es!“

Und Allbottar küßte seinen Sohn und legte ihn

und gab ihm alle Vollmacht zu handeln! —

Der Sohn stieg zur Erde nieder und sah mit Ent-
ssehen, was die Menschen trieben; er verhüllte sein

Angesicht und weinte lange. —

Als er seine Tränen getrocknet hatte, machte er
sich auf und ging zu den Großen dieser Erde und
sprach zu ihnen: „Ich bin Christus und gekommen,
die Erde aus ihren Angesten zu erlösen!“

Die Großen aber spotteten seiner und warfen ihn
ins Gefängnis.

Die göttliche Macht öffnete aber die Gefängnis-
türe und der Sohn ging darüber, bis dahin, wo er
das Donnern der Kanonen, das Rattern der Ma-
schinengeschüsse und das Tick-Tack der Gewehre hörte.

Da es Nacht war, setzte er sich auf einen Stein
und erwartete den Morgen. Es war aber die Nacht
vom 24. auf den 25. Dezember und grimmig kalt.

Als es dämmerte, befahl er die Gegend und er
gewahrte, daß er sich zwischen zwei feindlichen
Schützengräben befand. Da er ein schneeweisces Ge-
wand anhatte, wurde er von allen Seiten befehlt und sie schossen auf ihn, also daß sein Gewand ganz
durchlöchert wurde. —

Da erhob er seine Arme, das Schießen wurde
eingestellt und er sprach mit lauter Stimme also:

„Ich bin Christus und gekommen, zu fragen,
warum bekämpft Ihr Euch? Läßt ab von diesem
Treiben, gehet nach Hause, nehmt den Pflug und die
Kelle, pflanzt und bauet wieder auf, was Ihr zer-
störtet. Wehe, wehe, Eurer Dortheit und Verblendung.
Nehmt von mir mein Geburtstagsgeschenk, das ich
Euch gebe — — den Frieden! —

Da brach allseitig ein Gelächter los und die Ge-
neräle schrien: „Gebt Seuer!“

Da breitete der Sohn seine Hände aus und sie
feuerten auf ihn. Er fiel zu Boden und rief sterbend:

„Vater, vergib Ihnen nochmals, sie wissen immer
noch nicht, was sie tun!“

Und er neigte sein Haupt zur Seite und ver-
schied! — —

Als man ihn aufhob, um ihn zu bestatten, zeigte
es sich, daß seine beiden Hände und seine beiden
Süße durchschnitten waren. Der Schuh, der ihn ge-
tötet, ging mit durch das Herz. Sein Haupt aber
blutete, da er sich an den Drahtverhauen gerisst hatte.

Ein Einziger unter den vielen, die ihn um-
standen, sprach: „Es war wahrhaftig Christus!“

Während sie sich nach dem Sprechenden um-
drehten, um ihn zu verhöhnen, hatte sich der Leich-
nam in eine weiße Taube verwandelt und sie sahen
diese verwundert gen Himmel schreien! — Um das
Kleid aber würtselten die Soldaten und zer schnitten es.
Da sie aber nicht einig wurden, rissen sie miteinander
und bald darauf war eine blutige Schlacht im Gange,
also daß die Kleidersehnen zertreten wurden und ver-
loren gingen.

In den Orten aber, da die Schlachten nicht wü-
teten, läuteten zu der elben Zeit die Kirchenglocken und
die Chöre sangen: „Siede auf Erden und den
Menschen ein Wohlgefallen!“

Um lautstark aber sangen der Rentier Allegor
Hans Meier und seine Gemahlin, die weil sie durch
den Krieg, das heißt durch Armeelieferungen ein
anständiges Vermögen gemacht hatten. Amen!

Germann Strahl

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

N EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
DAS BESTE SPECIFICUM **KEFOL**
Schachtel (10 Pflz.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth. Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.